

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 34

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 20 Pionierkompanien werden befehligt von den Hauptleuten: Brusch, Gauer, Bürer, Zogg, Tscherfinger, Eicher, Bühler, Brumann, Kaster, Bischofberger, Keel, Erni, Baldinger, Kopp, Lutz, Frz. Kellenberger in St. Gallen, Ruf, Holenstein, Ottiker, Scherer, Ad. Kellenberger, Architekt in St. Gallen, Kessler, Wild, Peter, Engler, Wulpillier, und den Oberleutnants: Rüst und Geser.

Die Positionskompanie wird vom Hauptmann Müller von Wyl befehligt.

Kommandant der Landsturmkavallerie ist Major Baumgartner.

Zur Disposition sind Oberst Bärlocher, die Oberstleutnants Cunz, Rohrer, die Majore Gmür und Broder, ferner 4 andere Offiziere der Infanterie, 3 Artillerieoffiziere und 2 Verwaltungsoffiziere, 10 Apotheker und 2 Veterinäre.

Bern. (Der bernerische Artillerieverein) hielt am 12. August in Münsingen, zirka 50 Mann stark, seine Jahresversammlung ab. Major Fankhauser brachte einen interessanten Vortrag über Schnellfeuerkanonen. Die Versammlung beschloss auf Antrag von Major Balsiger, dass beim Bundesrat Schritte zur Erleichterung des Haltens von Dienstpferden ausser Dienst gethan werden.

Genf. (Militärpflichtersatz.) In diesem Kanton wird das Frauenvermögen bei Berechnung des Militärpflichtersatzes eingerechnet. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, ob dies statthaft sei.

A u s l a n d .

Deutschland. (Eine Polizeivorschrift bei dem Marsch von Militärbataillonen) ist in Berlin erlassen worden. Nach derselben sollen, wie die „Mil.-Ztg.“ berichtet, Fuhrwerksführer, Reiter, Viehtreiber und Karrenzieher marschirende Militärbataillonen ausweichen und, falls kein Platz zum Vorbeipassiren vorhanden ist, anhalten, bis die marschirende Abtheilung vorüber ist. Zu widerhandelnde werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Frankreich. (Eine Änderung der Gefechtsmethode) hat nach einer Verordnung des Kriegsministers stattzufinden und zwar in dem Sinne, dass die Fronten der Kompanien und Bataillone mehr auszudehnen sind und die Feuerleitung (emploi du feu) und die Verwendung der Unterstützungen ausschliesslich den Hauptleuten überlassen ist.

Frankreich. (Oberst Wattrigue des 1. Fremden-Regiments), welcher kürzlich das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhielt, ist ein Aktiver von 82 Jahren. Darunter sind 38 Jahre Dienst bei der Truppe, 28 einfache Feldzüge, 16 Jahre Offizier der Ehrenlegion und 6 Verwundungen. — Für die Dekorirung zählt nach Reglement als ein Jahr: 1. jedes Jahr Dienst; 2. jeder einfache oder doppelte Feldzug eines Krieges; 3. der Feldzug gegen die Kommune; 4. jedes verflossene Jahr in einem niedern Grad der Ehrenlegion. — Bei Wattrigue sind die 6 Verwundungen, von denen die meisten schweren waren, nicht mitgezählt, obgleich sie wohl verdient hätten, doppelt gerechnet zu werden.

China. (Ueber die irreguläre Kavallerie) der Chinesen war bisher wenig bekannt. Diese ist aber ein furchtbarerer Gegner, als man in Europa wohl bisher angenommen hat. — Das himmlische Reich mit seinen 500 Millionen Einwohnern gebietet über reiche Hülfsmittel. Die mongolischen Hirtenstämme, welchen jede feste Niederlassung verboten ist, zählen zu den chinesischen Bannertruppen. Im Frieden werden Ange-

worbene derselben zur Besorgung der Post und zum Ersatz der Kavallerie verwendet. „Alle Etappenorte,“ sagt eine Korrespondenz der „Post“, „langs der von der grossen Mauer nordwärts durch die Mongolei bis zur russischen Grenze führenden Militärstrassen sind mit kleinen Abtheilungen dieser mongolischen Reiter besetzt, und nöthigenfalls könnte die Mongolei im Falle eines grossen Krieges eine fast unbeschränkte Zahl von waffengeübten und trefflich berittenen, allerdings undisziplinierten und taktisch nicht ausgebildeten Reitern zum chinesischen Heere stellen. Diese Millionen, an Entbehrungen und grosse Anstrengungen gewöhnter, abgehärterter und tapferer Reiter würden z. B. bei einem grossen Kriege zwischen Russland und China ganz Sibirien überflutzen und die Verbindung der dem Stillen Meere zunächst gelegenen Provinzen mit dem europäischen Russland vollständig unterbrechen können, ohne dass die schwachen russischen Garnisonen und die an der sibirischen Linie und jenseits des Baikal angesiedelten Kosaken dies zu hindern vermögen. Die vom Kuldsha-Gebiete im Ilthale nach der Ssemirjätschensk-Provinz und von Maimatschin über Kiachta nach Irkutsk führenden Strassen bezeichnen die natürlichen Einmarschlinien für die mongolischen, auch an weite Märsche durch weglose Steppen gewöhnten Reiter des chinesischen Heeres und diese Zugänge sind zu breit, als dass sie russischerseits durch Befestigungen gesperrt werden könnten. Im Frieden bestehen von dieser Kavallerie allerdings nur verhältnissmässig schwache Stämme (150 Mann, davon 50 beritten, am Sitze der Bataillonskommandeure), aber die militärische Organisation ist bei allen Stämmen vollständig durchgeführt und wird auch regelmässig kontrollirt.“

V e r s c h i e d e n e s .

— (Die gewöhnliche Tragart des Gewehres) sollte nach der „France militaire“ (Nr. 1226) „angehängt“ (à la bretelle) sein. Ausserdem will sie von Gewehrgriffen nur noch „bei Fuss“ und diejenigen, welche zum Gebrauch des Gewehres als Schuss- und Stosswaffe Anwendung finden, gelten lassen. Schultern, Präsentieren, Gewehr über, die Tragart „verdeckt“ sollten verschwinden. Dies Alles sei unnütz. Die Zeit, welche man erübrige, könne man für Bajonetfechten und Schiessunterricht verwenden. — Die neue Schiessinstruktion schreibt vor, dass die Lade- und Chargirgriffe „unter keinem Vorwande weder in Bewegungen zerlegt, noch diese markirt (ni décomposés, ni cadencés) werden.“ Mit diesen Vorschlägen werden die Paradehähne nicht einverstanden sein. Allerdings ist nach ihnen nicht eine feldmässige Ausbildung, sondern ein schönes Tragen des Gewehres auf der Schulter, gutes Defiliren u. s. w. die Hauptsache. — Wenn die Preussen, trotz der Lappalien, mit welchen sie ihre Soldaten seit König Friedrichs II. Zeiten plagen, grosse Erfolge errungen haben, so ist die Ursache der Siege doch nicht in denselben zu suchen.

— (Ein Ausspruch Kaiser Friedrichs III. über den Krieg) wird in den Zeitungen berichtet. Obgleich ein guter Feldherr, wie die Feldzüge von 1866 und 1870 beweisen, war der Kaiser dem Krieg wegen der Schrecken, die ihn begleiten, und den Drangsalen, die er über die Völker bringt, abgeneigt. Kurz vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 sagte der Kronprinz zu dem damaligen Reichstagspräsidenten Dr. Simon: „Sie haben den Krieg nicht gesehen. Hätten Sie ihn gesehen, so würden Sie das Wort nicht so ruhig aussprechen. Ich habe den Krieg erfahren, und ich muss Ihnen sagen, es ist die grösste Pflicht, wenn es irgend